



Rede

des Herrn Staatsministers Prof. Dr. Winfried Bausback
anlässlich der

**Eröffnung der Fotoausstellung
"Architektur einer neuen Zeit - Das Justizgebäude
und das Rathaus von Aschaffenburg"**

in Aschaffenburg
am 6. Oktober 2017



Übersicht

- I. Einleitung
- II. Intentionen des Architekturfotografen Walter Vorjohann
 1. Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gebäude in äußerer und innerer Gestaltung
 2. Unterschiedliches Architekturverständnis in der Nachkriegszeit
 3. Fotografien als Bestandsaufnahme
- III. Dank und Eröffnung der Ausstellung

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Einleitung

"Fotografie ist die Kunst, mehr zu zeigen, als man sieht."

Dieses **Sprichwort** - so finde ich - passt zu der **hiesigen Fotoausstellung "Architektur einer neuen Zeit"** ganz besonders gut.

Eine **Fotografie** schafft die **Möglichkeit**, einen **Zustand nicht** nur mit **bloßem flüchtigen Blick** zu erfassen, sondern **festzuhalten**.

Auf ihr kann man **Details** des **Objekts** **erkennen**, die einem in **Wirklichkeit** häufig **verborgen** bleiben.

Mithilfe von Fotografien kann man **unmittelbar** **vergleichende** **Betrachtungen** zwischen **verschiedenen** **Gebilden** anstellen, die man in **Realität** gar nicht **gemeinsam erblicken** kann.

Und wenn man die **Abbildungen** ganz **genau** **ansieht**, kann man - **genau** wie es das **eingangs zitierte Sprichwort** sagt - in vielen Fällen auch **noch viel mehr** **ersehen**.

Intentionen des
Architekturfotografen
Walter Vorjohann

Und das, meine Damen und Herren, ist eine **Intention**, die der **bundesweit bekannte Architekturfotograf Walter Vorjohann** - den ich ganz **herzlich** in unserer **Mitte begrüßen** darf - mit seiner Ausstellung hier im Schloss Johannisburg **verfolgt**.

Darstellung der
Gemeinsamkeiten
und Unterschiede
der Gebäude in
äußerer und innerer
Gestaltung

Denn wenn man sich die beiden **"Protagonisten"** der **Fotoausstellung** - das **Rathaus** und das **Justizgebäude** des **Landgerichts** von **Aschaffenburg** - anschaut, sieht man **Gemeinsamkeiten** und **Unterschiede**: In der **äußeren und inneren Gestaltung**, aber auch in der **Denkweise** der beiden **Architekten**.

Beide Gebäude wurden **Ende** der **50er Jahre** **errichtet** und sind damit **Bauten** der **Nachkriegszeit**.

Das **Rathaus**, ein Bau des **Architekten Diez Brandi**, in **herausragender Lage** direkt neben der Stiftskirche St. Peter und Alexander.

Und das **Justizgebäude** am Ort des im **Krieg** **zerstörten alten Justizgebäudes** in der **Erthalstraße**.

Beide Gebäude bestehen jeweils aus **einem Quader und einem zweigeschossigen Anbau**. Sie sind sich damit in der **äußeren Gestaltung** durchaus **ähnlich**.

Betrachtet man das Innere, werden dagegen gleich **die unterschiedlichen Nutzungen der Gebäude** deutlich. Und: Es **spiegeln** sich darin auch **gleichzeitig** ganz deutlich die **verschiedenen Architekturauffassungen** der Zeit der **Nachkriegsmoderne** wider.

Unterschiedliches
Architektur-
verständnis in der
Nachkriegszeit

Am **Rathaus** sieht man: Die Erbauer hatten offensichtlich ein **klassisches Architekturverständnis**. Durch den **großzügigen Lichthof**, der sich über **drei Stockwerke** erstreckt, und einer an die **Renaissance erinnernden Fresko-Malerei** vermittelt das Rathaus schon fast den **Eindruck eines Bürgerschlosses**.

Die **Architekten des Justizgebäudes** hingegen hatten offenbar vollständig auf die **neue Zeit gesetzt**.

Denn das **Justizgebäude** wurde **funktional, modern, leicht, transparent** und **hell** gestaltet.

Damit wollte man sich offenbar **bewusst** von dem im **19. Jahrhundert vorherrschenden Baustil** des "**Historismus**" **abgrenzen**, nach dem durch den Bau von großen **monumentalen Justizpalästen** die **Macht der dritten Gewalt** **fühlbar** werden sollte.

Im 19. Jahrhundert war dieser **Stil** nach der allgemeinen öffentlichen Meinung geradezu **prädestiniert für staatliche Bauten**.

Die **Justiz** sollte mit ihren **Gebäuden** eine **gewisse äußere Form** erhalten, welche dem **Ernst** und der **Würde** ihrer **Aufgabe** entsprach. Das sollte **stärkend** auf das **Rechtsbewusstsein** der Bevölkerung wirken und ein **Gegengewicht** zu den **Palästen** der **Königshäuser** schaffen.

Diese **damals** vorherrschende - und aus der Zeit heraus betrachtet durchaus **nachvollziehbare** - **Einstellung** hat sich in den **50er Jahren** allerdings nach und nach **überholt**.

Auch die **Architekten** des **Aschaffener Landgerichtsgebäudes** haben ihrem Bau offenbar eine **modern ausgerichtete Architekturauffassung** zugrunde gelegt. Denn die **Erbauer** wollten sich offensichtlich von der **Idee**, den **Bürger architektonisch zu beeindrucken** und damit **Respekt** zu erlangen, **distanzieren**.

Zwar sollte sich die **dritte Gewalt** natürlich **weiter würdevoll** und **angemessen** repräsentieren. Die **Architektursprache des Gebäudes** sollte jedoch **nicht** per se **respekteinflößend** wirken, sondern vielmehr **Offenheit ausstrahlen**.

Als **Bayerischer Justizminister** sage ich heute:
Der **rechtsprechenden Gewalt** ist die oftmals
schwierige und stets **verantwortungsvolle**
Aufgabe anvertraut, **komplexe**
Lebenssachverhalte letztverbindlich zu
entscheiden.

Der **Rechtsstaat** kann nur dann die **Freiheit** des
Einzelnen und die **Sicherheit** der
Allgemeinheit gewährleisten, wenn die
Gerichte sich ihrer Aufgaben **bewusst** sind und
verantwortungsvoll mit der ihnen **anvertrauten**
Macht umgehen. Die **Justiz** ist **kein anonymer**
Apparat wie in **Kafkas** Roman "**Der Prozess**".

Die **freiheitssichernde** und **friedensstiftende** Aufgabe der Justiz muss sich ganz konkret in der **Atmosphäre** eines **Gerichts widerspiegeln**. Von diesem Credo - das in seiner **praktischen Ausgestaltung** einem ständigen **Wandel** unterliegt - haben sich auch die **Architekten** des **Justizgebäudes** in Aschaffenburg **leiten** lassen.

Und so, meine sehr geehrten Damen und Herren, **zeigen** - und damit komme ich wieder auf das **Eingangs-Zitat** zurück - die **Fotografien** eben auch "**noch mehr**" als das **bloße Abbild eines Objekts**: Nämlich eine **gesellschaftliche Einstellung** und **unterschiedliche politische Denkweisen** in einer **Zeit des historischen Neuanfangs**.

Beide Gebäude sind, jedes für sich, ein Stück **geerbte Kultur**, die das **Stadtbild** von **Aschaffenburg** bis heute **nachhaltig prägen**.

Es freut mich sehr, dass diese **beiden Gesamtwerke** unter all ihren Aspekten nun so **plakativ** in dieser **Ausstellung festgehalten** sind.

Anrede!

Fotografien als
Bestandsaufnahme

Die **Fotoausstellung** soll aber **nicht** nur die **verschiedenen Gestaltungsweisen** der Gebäude darstellen. Sie **verfolgt** noch einen **weiteren Zweck**.

Dieser lässt sich wiederum - wie ich meine - **hervorragend** mit einem **Zitat**, diesmal des deutschen **Autors Hermann Lahm**, **umschreiben**. Dieser hat einmal gesagt:

"Fotografien sind dokumentierte Millimeter eines Lebensweges."

Fotografien können **Zustände** und **Veränderungen** über viele **Jahre** und Jahrzehnte hinweg **festhalten**.

Beide Gebäude, das **Rathaus** und das **Zentraljustizgebäude**, stehen unmittelbar vor **grundlegenden Renovierungs- und Umbauarbeiten**.

Angesichts der in den letzten Jahren immer engagierter geführten **Diskussion** über **Denkmalschutz** und **Stadtplanung** sind diese Gebäude daher auch von **aktuellem** Interesse.

Vor diesem **Hintergrund** sollen die **Fotografien** - noch **vor** Beginn der Arbeiten - **dokumentieren**, was heute, **60 Jahre** nach **Grundsteinlegung** von den **Ideen** der **Erbauer** **übrig** geblieben ist. Und **welchen Zustand** sie noch **vor** der künftigen "**Bearbeitung**" **haben**.

Dank und
Eröffnung der
Ausstellung

Sehr geehrter Herr **Vorjohann**,

ich freue mich sehr, dass Sie diese **wunderbare Fotoausstellung geschaffen** und damit **zwei der bedeutendsten Gebäude** von **Aschaffenburg** in den **Fokus gerückt** haben.

In der **Vorbereitung und Konzeption** dieser **Fotoausstellung** hier im **Schloss Johannisburg** steckt - und das ist nicht zu übersehen - **viel Herzblut**. Für Ihr **Engagement** und Ihren **Einsatz danke** ich Ihnen **sehr herzlich!**

Wer bereits einen Blick auf die Fotografien werfen konnte, wird von deren **Wirkung** und **Ausstrahlung** der Werke **beeindruckt** sein.

Auch Ihnen, sehr geehrter Herr **Präsident**, lieber Herr **Dr. Eberth**, gebührt mein Dank.

Mir gefällt es ausgesprochen gut, dass Sie **Fotografien** aus dieser Ausstellung für die Ausstattung des **Landgerichts** erwerben wollen.

Nun wünsche ich uns allen **anregende Einblicke** in die **Welt** der **Fotografien**. Die **Ausstellung** ist **eröffnet!**